

Pneumatologie: Die Lehre vom Heiligen Geist (allgemein)

7-1- Fact-Sheet von Johannes Vorländer, Quelle: Leonhardt, Grundinformation Dogmatik, 217-221.

Die Rede vom Heiligen Geist ist in der Soteriologie, der Trinitätslehre und der Lehre von der göttlichen *Inspiration* der biblischen Schriften relevant. Der Hlg. Geist ist Urheber der biblischen Schriften; sein Wirken vollzieht sich innerhalb der Kirche, in der die *Heilmittel* (Wort & Sakramente) als Medien zur Vermittlung des Glaubens verwaltet werden.

An allen Stellen, in denen in der theologischen Tradition vom (Heiligen) Geist und seinen Wirkungen gesprochen wird, ist stets auf die dritte Person der Trinität und ihr Handeln Bezug genommen. Demgegenüber ist der biblische Befund vielfältiger und offener:

Der Heilige Geist im Alten Testament:

Das Wort *ruach* (Geist) wird auch in nichttheologischen Zusammenhängen verwendet (Gen 45,27). Die Wendung *Heiliger Geist* findet sich nur zwei Mal (Jes 63,10f; Ps 51,13). Die Wendung *Geist Gottes* ist häufig:

- ⇒ Der Geist ist für das Schöpfungs- und Erhaltungswirken Gottes im Rahmen der Schöpfungslehre bedeutend.
- ⇒ Besondere Fähigkeiten und Taten einzelner Menschen wurden als Wirkungen des Geistes verstanden. Dies gilt bes. für die ‚Rettergestalten‘ Israels während der Richterzeit (Ri 3,10; 6,34; 11,29).
- ⇒ In exilisch-nachexilischer Zeit wurde die prophetische Vollmacht wieder als Ergebnis des Geistwirkens verstanden (Ez 11,5), während sich die Propheten des 8. und 7. Jh. kaum auf den Geist beriefen. Der für die eschatologische Zukunft erwartete Herrscher wird als Träger des Geistes beschrieben (Jes 11,2).

Der Geist Gottes bewirkt laut exilisch-nachexilischen Zeugnissen:

- 1) eine innere Wandlung des Menschen, so dass ihm das Gesetz Gottes nicht mehr als etwas Äußerliches und Fremdes gegenübersteht, sondern ihm ins Herz geschrieben ist (Ez 36,26f).
- 2) dass die Geistmitteilung nicht auf den erwarteten Messias und die Auserwählten beschränkt bleibt, sondern das ganze Volk Israel betrifft (Ez 39,29; Joel 3,1f).

Der Heilige Geist im Neuen Testament :

Jesu besondere Beziehung zu Gott, die Gottessohnschaft, ist in seinem Geistbesitz begründet: Jesus ist der, der er ist, durch den Heiligen Geist.

- ⇒ Paulus sieht in der Auferstehung Jesu eine Wirkung des Geistes (Röm 1,4).
- ⇒ Nach Markus wird Jesus der Geist mit der Taufe zuteil (Mk 1,10f).
- ⇒ Mt und Lk führen Jesu Geistbesitz auch auf seinen physischen Ursprung zurück (Mt 1,18-20; Lk 1,35).
 - ⇔ Meint „Geist Gottes“ hier die dritte Person der Trinität oder die göttliche Natur Jesu?! Kann der ‚Geist Gottes‘ überhaupt über JC kommen – als Gott muss er doch nicht mehr geistbegabt werden?

Nach Ostern garantiert der Geist die Verbindung aller Glaubenden mit JC (Eingießung der Liebe, Röm 5,5).

- ⇒ Der Geist leitet, erinnert und lehrt die Glaubenden (Joh 14,26; 16,13).
- ⇒ Das Bekenntnis zum Herr-Sein Jesu ist nur im Geist möglich (1Kor 12,3). Der Geistbesitz ermächtigt zur weiteren Verkündigung des empfangenen Glaubens (Apg 2,4; 1Thess 1,5).
- ⇒ Durch den Geist ermöglichte Verkündigung, die zum Glauben führt, ist Werk des Hlg. Geistes (1Thess 1,6). Der Hlg. Geist ist eine Erstlingsgabe (*aparche*), deren Besitz auf die ersehnte zukünftige Auferstehung orientiert (Röm 8,23), dem Glaubenden Nähe zu JC schenkt und ihn in die Gemeinschaft mit Gott hinein nimmt.
- ⇒ Die Auferstehung ist Werk des Hlg. Geistes (Röm 8,11). Durch Begabung des Hlg. Geistes treten Menschen in den Herrschaftsbereich JC: Die Liebe wird als grundlegende Geistesgabe (1Kor 13) / Frucht des Geistes (Gal 5,22) zum Maßstab allen Verhaltens erhoben, da durch sie der Geist im Gläubigen wirkt (Röm 5,5).

Das Konzil von Konstantinopel (381) hat die volle Gottheit des Heiligen Geistes als einer eigenständigen trinitarischen Person dogmatisiert. Die lebendigmachende Kraft des Geistes wurde betont und damit seine soteriologische Funktion unterstrichen: Die neue Existenz des Glaubenden – die ihm im Glauben durch JC zuteil gewordene Gemeinschaft mit Gott – ist vom Geist bewirkt und getragen.

Von theologiegeschichtlicher Bedeutung war die Auseinandersetzung zw. Ost- und Westkirche über die Berechtigung der Einfügung des **filioque** ins Glaubensbekenntnis: Vollzieht sich die immanent-trinitarische Hauchung des Geistes allein durch den Vater (Ostkirche) oder durch Vater *und den Sohn* (Westkirche ⇒ filioque)? Der Streit war mitveranlassend für die Kirchentrennung 1054.

Hintergrund war die Trinitätslehre *Augustins*, nach der der Geist als die Vater und Sohn verbindende Liebesbewegung verstanden wurde. Immanent-trinitarisch geht der Geist deshalb von Vater & Sohn gemeinsam aus. Der Geist wird von Augustin begriffen als die Dynamik der Beziehung (Relation) zwischen Vater & Sohn, in die der Gläubige hineingenommen ist. Aus diesem Ansatz ergibt sich letztlich eine *Eingliederung der Lehre vom Geist in die Christologie*.